

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

150 (1.7.1913) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 J., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 J.; am Postfach 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfach Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 J. Totalinfrate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der letzte Sturm.

Man schreibt uns aus Berlin über die Samstagssitzung des Reichstags: Von den letzten Militärdebatten am Samstag hatte sich niemand eine besondere Ueberraschung versprochen. Die Annahme der Militärvorlage ist seit drei Monaten sicher. Abstim-mungen standen nicht bevor, sie waren sämtlich auf Montag vertagt, da sich die Sozialdemokratie einem brüskten Abbruch der Verhandlungen widersetzt hatte. Normalerweise war nichts anderes zu erwarten, als einige Schlussreden der Parteien über einen seit vielen Wochen ausgiebig erörterten Gegenstand.

Dennoch wurde diese Sitzung durch einen letzten Sturmangriff der sozialdemokratischen Fraktion zu einem Ereignis, das in der deutschen Geschichte und hoffentlich auch in der deutschen Gesetzgebung seine Spuren zurücklassen wird. Scheidemanns Rede gehört nach Form und Inhalt zu dem aller-schärfsten, was je in deutschen Reichstagen gesagt worden ist. Auf das militärische System und seine gehorchen Diener, die bürgerlichen Parteien, prasselte ein förmlicher Hagel ziel-sicherer Geschosse nieder, und fast jedem Satz folgte stürmischer Beifall links, lärmender Widerspruch rechts, während die Mitte in unbehaglichem Schweigen verharrte.

Unüberbrückbar klappte der Gegensatz zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie. Das ist eine Situation, die dem Reichstagspräsidenten Gelegenheit zu billigen rednerischen Erfolgen liefert, er kann als Sprecher aller bürgerlichen Parteien sprechen und ist ihres Beifalles sicher. Herr v. Bethmann Hollweg verstand es aber nicht, die Gunst des Augenblicks zu nutzen. Zudem er die Resolutions-beschlüsse des Reichstags ganz leichtsin in oben her behandelte und versicherte, die Armee werde etwa vorhandene Mängel schon selber beseitigen, bestätigte er nur die Auffassung Scheidemanns von der Rolle, die die bürgerliche Mehrheit bei der Verabschiedung der Militärvorlage gespielt hat. Ist denn die Armee eine autonome Körperschaft, die sich selber ihre Gesetze gibt? Ist sie nicht vielmehr ein Glied des Reiches wie jedes andere und als solches der Reichsgesetzgebung unterworfen? Der Reichstagspräsident schlug dem Hof den Boden aus, als er sich zu der törichtigen und unaufrichtigen Phrase ver-lief, die Sozialdemokraten wollten ja gar nicht bessern. Mit solchen Reden hielten die Reichs-verbands löst sich heutzutage ein ernsthafter parlamentarischer Kampf nicht führen. Auf der Linken braunt die Leidenschaft auf — aber vielleicht wäre ein schallendes Gelächter eine noch bessere Antwort gewesen.

Seit Jahrzehnten kämpft die Sozialdemokratie gegen die Härten und Gräuelt des Militarismus. Sie hat bewirkt, daß die Leiber noch immer nicht ausgerotteten Soldatenmishand-lungen seltener werden, sie hat durchgesetzt, daß der Sold der Mannschaften erhöht wurde, sie hat sich auch bei der gegen-wärtigen Militärvorlage gegen den jähen Widerstand der Re-gierung und aller bürgerlichen Parteien mit aller Kraft für notwendige Verbesserungen eingesetzt, aber ihr brennender Eifer zu bessern scheiterte an der Negation jener, die zum Vorteil der herrschenden Junkerkaste alles beim Alten lassen wollen.

Und siehe da, kaum hatte der Reichstagspräsident seine verun-glückte Rede geschlossen und sich von Scheidemann eine Ant-wort geholt, die wenig liebenswürdig aber desto mehr verdient war, da tauchte am gewitterstürmigen Parliamentshimmel das Licht eines sozialdemokratischen Verbesserungserfolges auf. Noch in letzter Stunde — am Montag — soll eine Milderung des Militärstrafrechts gesetzlich festgelegt werden. Und das hat das Schreckensurteil von Erfurt getan.

Scheidemann hatte in seiner Rede davon berichtet. Am letzten Freitag sind in Erfurt sieben Landwehrleute und Re-servisten — davon sechs Familienväter — vom Kriegsgericht zu furchtbaren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen bis zu 1 1/2 Jahren verurteilt worden, weil sie im Kauisch in eine ziemlich gewöhnliche Wirtschaftsräuberi geraten waren und sich dabei auch gegen einen Gendarmen, einen militärischen Vorge-richteten, aufgelehnt hatten. Die Bekanntheit dieses entsetzlichen Urteils rief im ganzen Hause die tiefste Bewegung hervor.

In der zweiten Lesung der Militärvorlage hatten die Sozialdemokraten Milderungen des Straf-gesetzes beantragt, die gerade solche barbarische Urteile wie das von Erfurt unmöglich machen sollten. Auch dieser Antrag war — mit Scheidemann zu sprechen — von der „ver-suchten kompakten Majorität“ abgelehnt worden. Jetzt, an-gesichts der Erfurter Justizgräuelt begann dieser Majorität das Gewissen zu schmerzen. Die sozialdemokratische Fraktion war mit ihrem Antrag sofort wieder zur Stelle. Schulz, der Ab-geordnete von Erfurt, begründete ihn, der Versuch des Kriegsministers, den Reichstag auf die wohlwollende Prüfung seiner Resolutionen zu verdrängen, ward von Frank schlagend zurückgewiesen. Und jetzt begann sich der feste Block der kompakten Majorität zu lösen. Zunächst erklärte Herr Müller-Weinigen für die Volkspartei, falls der Kriegsminister nicht die Einbringung eines Notgesetzes hindert, werde seine Partei am Montag für den sozialdemokratischen Antrag stimmen. Als Herr v. Seeringer auch jetzt noch keine sichere Zusage gab, forderten Nationalliberale und Zentrum Ver-tagung der Debatte.

Der Rest der Sitzung ging in Verwirrung unter. Aber noch vor ihrem Schluß lag ein gemeinsamer Gesetzentwurf aller nichtkonservativen Parteien vor, der folgenden Wortlaut hat:

Den §§ 100, 103 Abs. 1, 106, 107, 109 Abs. 2 und 110 des Militärstrafgesetzbuches wird folgender Absatz hinzugefügt: Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe ein.

Die angeführten Paragraphen sind die berüchtigten Zuchthausparagrafen des Militärstrafgesetzes, die die Richter zwingen, wegen Aufwiegelung, Aufruhr und verwandter Delikte teils Zuchthaus-, teils Gefängnisstrafen nicht unter fünf Jahren zu verhängen. Diese grauenhaften Bestimmungen, die schon über soviel Familien namenloses Unglück gebracht haben, sollen jetzt infolge des sozialdemokratischen Vorstoßes beseitigt werden. In Fällen, in denen jetzt auf Zuchthausstrafen von mehr als fünf Jahren erkannt wird, wird später nur zu kurzen Gefängnisstrafen verurteilt werden.

In einer Konferenz, die sofort nach dem Schluß des Reichstags-sitzung einberufen wurde und an der Vertreter sowohl des Kriegsministeriums wie der sozialdemokratischen Fraktion teil-nahmen, wurde vergeblich versucht, eine Einigung mit der Regierung herbeizuführen. Die Regierung bleibt gegenüber allen Verbesserungsbestrebungen der Sozialdemokratie hals-starrig: Sie will gar nicht bessern.

Aber sie befindet sich in der größten Aufregung. Denn was sich am Samstag im Reichstag ereignete, war ein Stück Um-sturz. Ein Umsturz, der von außerordentlicher politischer Tragweite sein kann! Das Parlament hat sich unter dem Zwang der sozialdemokratischen Aufrüttelung für einen Augen-blick aus seiner Erniedrigung erhoben und versucht, die Armee unter sein Gesetz zu zwingen.

Zu dem Erfurter Schreckensurteil.

wird dem „Vorwärts“ aus Erfurt noch geschrieben: Wegen militärischen Aufruhrs und Widerstands gegen die Staatsgewalt fanden am Freitag sieben Landwehrleute und zwar die Arbeiter Moritz Sen, der Zimmermann Fried- rich Hagemeier, der Arbeiter Karl Kopte, der Zim- mermann Karl Georges, der Bergarbeiter Thilo Kolbe, der Maurer Friedrich Langholm und der Knecht Karl Schirmer vor dem Kriegsgericht in Erfurt. Sämtliche Angeklagten wohnen in Wolframshausen bei Nord-hausen und sechs von ihnen sind Familienväter.

Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Die Angeklagten lebten am 16. April 1913, von einer Kon-trollversammlung zurückkommend, in einem Restau-rant in Nuzleben ein, wo sie — wie das namentlich in länd-lichen Gegenden bei derartigen Anlässen üblich ist — dem Alkohol zusprachen. Bei angetrunkenen Zustände ließen sich die Leute nun zu törichtigen Handlungen hinreißen, die, weil sie an dem Tage den drakonischen Militärstraf-gesetzen unterstanden, verhängnisvolle Folgen für sie haben sollten. Die Angeklagten umlagerten die Ausschank-stelle, tranken tüchtig Bier und belästigten eine am Ausschank beschäftigte Frau. Der Angeklagte Georges war auch mit einem anderen Gast in Differenzen geraten. Als der Polizei-geant Müller in das Lokal kam und die Leute zur Ruhe und zum Zuhausegehen aufforderte, kam es zu Auseinander-setzen. Auf Anordnung des Polizisten forderte der Wirt zehn mehr die Leute auf, das Lokal zu verlassen. Diese lei-steten Widerstand und nahmen eine drohende Haltung ein. Der Polizist rief telephonisch den Gendarmen Stad her-bei. Die Beamten drängten die Landwehrleute zur Tür hin-aus, wobei sie, durch den heftigen Widerstand veranlaßt, die Waffen zogen.

Der Angeklagte Sen erhielt von dem Gendarmen mit dem Säbel einen Schlag auf den Arm. Der Alkoholteufel peitschte die Leute zu noch weiterem Widerstand auf. Sie versuchten gemeinsam erneut in das Haus einzudringen, weil sie der Ansicht waren, daß sie zu Unrecht hinausgedrungen seien. Vor Gericht erklärten die Angeklagten unter Tränen,

daß sie sich heute gar nicht denken können, wie das alles habe so kommen können, sie hätten im Kauisch nicht gewußt, was sie taten. Einige Angeklagte sollten nach Informationen, die das Gericht eingeholt hatte, auführerische und gewalttätige Menschen sein. Doch der Gemeindevorsteher von Wolframshausen stellte ihnen das beste Zeug-nis aus.

Sie seien alle gute Charaktere, und man könne ihnen nichts Nachteiliges nach-sagen. Sie seien nur durch den Einfluß des Alkohols zu der Tat hingerissen worden. Auch für die Annahme des Vor-sitzenden, als ob die Angeklagten von „einer gewissen Seite“ durch falsche Besehrungen beeinflusst worden seien, wurde in der Verhandlung

nicht der geringste Beweis erbracht. Während der Verhandlungen spielten sich tra-gische Szenen ab. Die Plädoyers mußten mehrermale unterbrochen werden, weil der Angeklagte, Georges in

Weinkrämpfe

fiel. Die Frau eines Angeklagten mußte ohnmächtig aus dem Zuhörerraum getragen werden.

Die geschundenen Raubritter.

Die traurige Lage, in der sich die Konservativen am Ende der Reichstags-sitzung befinden, wird von einem ihrer treuesten Berater, Herrn Heinrich Rippler, in der „Tägl. Rundschau“ in geradezu herzbrechender Weise ge-schildert:

„Ausgeschaltet hat sich leider auch die konservative Par- tei, wenigstens bei der Deckungsvorlage. Auch sie steht bei der wichtigsten Vorlage, die im Reichstag seit Jahren ent-schieden wurde und die gerade ihre Dergangenheitsleistung sein muß, großem, aber ohnmächtig im Winkel. Eine solche Lage hat die konservative Partei noch nie seit Bestehen des Reichs-tags erlebt. Sie wollte absolut einen in seiner Mehrheit liberalen Reichstag auf konservative Steuerpolitik festlegen und ist damit gescheitert. Was sie seit der Reichsfinanzreform verhindern wollte, hat sie in dreifachem Ausmaß bescheitert bekommen. Einkommen, Vermögen und Erbschaft werden vom Reiche in Zukunft direkt besteuert. Der Vordruck, von dem alles Unheil in den Verhältnissen der aufeinander ange-zwungenen Parteien datiert, hat nicht nur die erhofften Früchte gezeitigt, er hat nicht einmal die Erbschaftsteuer zu verhindern vermocht.“

Der Spatz an der Militärvorlage ist auf diese Weise den Junkern gründlich verfallen. Sollten sie sich am Mon-tag wirklich dazu entschließen, die Vermögenszuwachs-steuer abzulehnen, so kann das für sie geradezu zur Kata-strophe werden. Denn dann haben die Liberalen die schönste Gelegenheit, den Spieß der nationalen Phrase umzudrehen und die politisch rückständigen Elemente die ins letzte ostelbische Dorf hinein für sich zu gewinnen. Und das zu tun sind sie um so mehr genötigt, als sich die hel-leren Köpfe in der Masse der Bevölkerung ohnehin in stei-gendem Maße vom Liberalismus ab und der Sozialdemo-kratie zuwenden.

Ein Erlass des Reichskanzlers zur Krankenversicherung.

§ 370 der Reichsversicherungsordnung lautet im ersten Absatz: „Wird bei einer Krankenkasse die ärztliche Ver-sorgung dadurch ernstlich gefährdet, daß die Kasse keinen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausrei-chenden Zahl von Ärzten schließen kann, oder daß die Ärzte den Vertrag nicht einhalten, so ermächtigt das Oberversicherungsamt (Beschlusskammer) die Kasse auf ihren Antrag widerruflich, statt der Krankenpflege oder sonst erforderlichen ärztlichen Behandlung eine bare Lei-stung bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrags ihres gesetzlichen Krankengeldes zu gewähren.“

Hierzu veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgenden Erlass des Reichskanzlers:

„Soweit die Krankenkassen ohne eigenes Verschulden außerstande sein werden, rechtzeitig mit Wirkung vom 1. Jan-uar 1914 ab Verträge zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten zu schließen, müssen sie allerdings in der Lage sein, sofort mit jedem Zeitpunkt das für diesen bedauerlichen Fall im Gesetz vorgesehene Aus Hilfsmittel der Zubilligung eines erhöhten Krankengeldes auszuwenden. Eine Lücke, in der die Versicherten weder die ordnungsmäßigen, noch die außergewöhnlichen Leistungen ihrer Kasse zu erhalten vermögen, darf keinesfalls eintreten. Ich halte es daher für geboten, daß gegebenenfalls schon vor dem 1. Januar 1914 alle die im § 370 der Reichsversicherungs-ordnung vorgesehene Vorkehrungen getroffen sein müssen, welche die alsbaldige Anwendung seines materiellen Inhalts, d. h. der Gewährung der Ersatzleistung anstelle der unmittel-baren ärztlichen Fürsorge, schon mit jenem Tage ermöglichen. Hierzu bedarf es indessen nicht des erbetenen Erlasses einer Kaiserlichen Verordnung wegen Inkraftsetzung jenes § 370, vielmehr reichen dafür die bestehenden Vorschriften, insbe-sondere der Artikel 1 des Einführungsgesetzes zur Reichs-versicherungsordnung, vollkommen aus. Die Vorschriften die-ses Einführungsgesetzes haben das Ziel im Auge, daß in dem Augenblick, mit dem die Reichsversicherungsordnung voll in Kraft tritt, bereits ausnahmslos alle diejenigen Einrichtungen geschaffen und diejenigen Maßnahmen getroffen worden sind, ohne welche das Gesetz nicht funktionieren kann. Hierhin gehört es, daß schon vor dem 1. Jan. 1914 Organe vorhanden sein müssen, die für die Kasse die nötigen Verträge mit Ärz-ten zu angemessenen Bedingungen nicht rechtzeitig abschließen können, und wo infolgedessen die ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder für den 1. Januar 1914 gefährdet ist, recht-zeitig vor dem bezeichneten Tage die erforderlichen Schritte tun, um wenigstens die in § 370 der Reichsversicherungsord-nung zugelassene Ersatzleistung gewähren zu können, und daß die dabei beteiligten Behörden ebenfalls rechtzeitig ihre er-forderlichen Entscheidungen treffen. Sowohl die prinzipiale Vertragsabschließung mit den Ärzten, als auch die subsidiäre

aus hres. 75 290 5 1.15 2.25 1.25 290 285 490 290 60 38 675 2.75 9.75 0 cm 0 2.75

Erwirkung der Genehmigung des Oberversicherungsamts gemäß § 370 der Reichsversicherungsordnung sind Maßnahmen zur Durchführung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Sinne des Artikel 1 ihres Einführungsgesetzes. Da es mir wichtig erscheint, daß über den besprochenen Punkt keine Unklarheit bestehe, habe ich alle Bundesregierungen von meiner dorthin dargelegten Auffassung in Kenntnis gesetzt und bei ihnen eine entsprechende Belehrung der beteiligten Stellen angeregt.

Was ist Militarismus?

Herr v. Bethmann-Sollweg hat sich in seiner angelegten Rede vom Samstag eine Belehrung von den Sozialdemokraten erbeten, was wohl Militarismus sei. Von so einem Ding hat der Reichskanzler sein Leben noch nichts gehört. Ist es etwas zum Essen? Oder was tut man sonst damit? Das möchte er gar so gerne wissen. Aber da blinzt ihm selber eine Erläuterung auf: Militarismus ist etwas, wodurch man zum Generalleutnant befördert werden kann, und stolz sich seiner Würde erinnernd, fragt er: Was ist Militarismus? Meinen Sie mit Militarismus unsere Armee?

Wäre es statthaft, eine Frage mit einer Frage zu beantworten, so müßte man dem treuerzigen Träger entgegen: „Was ist die Armee? Meinen Sie damit die Soldaten?“

Bethmann ist doch pfiffiger als er aussieht. „Die Sozialdemokratie ist die erklärte Feindin des Militarismus“, das sagt sie selbst. Setzt man aber an die Stelle des Wortes Militarismus das Wort Armee, so klingt der Satz für kaiserliche Zwecke viel schöner: „Die Sozialdemokratie ist eine Feindin der Armee.“ Die Armee besteht aus Generalen, Obersten, Majoren, Hauptleuten, Leutnants, Unteroffizieren und sogenannten „gemeinen Mannschaften“. Alle die sollen glauben, daß die Sozialdemokratie ihre Feindin sei, weil sie die Feindin des Militarismus, also der Armee, sei.

Scheidemann hat aber den neugierigen Kanzler belehrt, daß der Militarismus nicht 840 000 Menschen, sondern ein System ist. Und diese Antwort, die er schon aus unzähligen sozialdemokratischen Artikeln und Reden sich hätte holen können, scheint Herrn v. Bethmann überaus zu haben.

Nein, Herr v. Bethmann ist doch nicht pfiffiger als er aussieht. Und als er Scheidemanns Antwort erhielt, sah er wirklich gar nicht pfiffig aus.

Um das Ergebnis des logischen Exzesses in eine Formel zu bringen: Der Militarismus ist ein System. Die Armee ist ein vielfältig zusammengesetzter Körper. Und weil die Sozialdemokratie die Feindin der Armee ist, d. h. der in der Armee dienenden Söhne des Volkes, darum ist sie die Feindin des Militarismus!

Wird er es nun verstanden haben?

Deutsche Politik.

Vertagung des Reichstags. Dem Reichstage ist der Antrag der Regierung zugegangen, die Zustimmung zur Vertagung des Reichstages bis zum 20. November d. J. zu erteilen.

Die Steuerpflicht der Fürsten. Mit der ziemlich starken Mehrheit von 207 gegen 150 Stimmen hat der Reichstag beschlossen, die Steuerpflicht der Fürsten bei den Einkünften aus Grundbesitz festzusetzen. Die Regierung hat zwar von vornherein erklärt, daß eine solche Bestimmung für sie unannehmbar sei, aber die Reichstagsmehrheit, bestehend aus der gesamten Linken und einem Teil des Zentrums, hat sich dadurch nicht einschüchtern lassen. Die Regierung hat so oft „Unannehmbar“ gegenüber verschiedenen Wünschen des Reichstages gesagt und hat sich ihnen dann doch gefügt, daß ein solches Unannehmbar nicht weiter hoch anzuschlagen ist. Auch die Stimmungsänderung, die in der Presse getrieben wird, ändert hoffentlich an dem Votum des Reichstages nichts.

In der „Post“ versuchte der bekannte Frhr. v. Bedlich die Regierung aufzuklappen, einem Gesetz mit solcher Belastung die Zustimmung zu verweigern. Und in der „Germania“ sprich einer vom rechten Flügel des Zentrums, der es mit der Regierung nicht verderben will, von einem „Versehen“, das einem Teil des Zentrums mit der Zustimmung zu dem Antrage pas-

siert sei. Ausgeschlossen wäre es freilich nicht, daß das Zentrum bei seinem Antrage mit der Regierung sich verpflichtet habe, die gesetzliche Festlegung der Steuerpflicht der Fürsten preiszugeben. Dann hätte die „Germania“ Recht, dann wäre das ein „Versehen“ derjenigen im Zentrum, die an so plötzliche, rasche dementsprechend das Zentrum am Montag anders stimmten, sein „Versehen“ gut machen, dann wäre freilich mit anderen Komplikationen zu rechnen.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt nach dieser Richtung ziemlich befragt: „Das Reichsvermögenszuwachssteuergesetz gilt noch keineswegs als gesichert. Hier ist der strittige Punkt die Steuerfreiheit der Fürsten. Nach allem, was man am Samstag im Reichstage hörte, kann man annehmen, daß der sozialdemokratische Antrag, der eine Steuerpflicht der Fürsten festlegen wollte, wieder beseitigt wird; das Zentrum hat sich eines besseren besonnen, zumal die Gefahr besteht, daß die Regierung hier ein Unannehmbar aussprechen würde. Aber nun verlaute, daß die Sozialdemokraten beschließen haben sollen, bei Ablehnung ihres Antrages gegen das Gesetz zu stimmen zu wollen. Mit ihnen dürften wieder die Konservativen, wahrscheinlich auch die Polen, Welfen und einige vom Zentrum zusammengehen. Geschieht das, dann ist das Schicksal des neuen Vermögenssteuergesetzes besiegelt.“

Weniger bedeutsam für das Schicksal des Vermögenssteuergesetzes ist die Meldung, die eben aus Dresden kommt, wonach der sächsische König sich „mehrfach im sehr energischer Weise gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer ausgesprochen und damit nachdrücklich den Standpunkt unterstrichen haben soll, den Sachsen in seiner bundesstaatlichen Finanzpolitik von jeher eingenommen hat.“

Die Abstimmung über das Kindeserbe. Ein Antrag des Grafen Westarp wollte, daß die im Vermögenszuwachssteuergesetz enthaltene Bestimmung gestrichelt werde, wonach auch das Erbe eines Kindes als der Steuer unterliegender Vermögenszuwachs zu betrachten ist. Im Grunde genommen handelt es sich also bei dieser Bestimmung um eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer. Für diese Ausdehnung stimmten: Sozialdemokraten, Fortschrittler, Nationalliberale, Freikonservative und Antifemiten, ferner die Wg. v. Flemming (kons.) und Hansen (Däne). Dagegen stimmten: Zentrum, Konservativ und Polen, Elffler, Welfen und die bayerischen Bauernbündler. Der Stimmentheilung schied sich die Abgeordnete: Decker-Brandenburg (Zentrum), Fehrenbach (Zentr.), Giesberts (Zentr.), Dr. Wisliger (Zentr.), Pöschel (Zentr.), Schiffer (Zentr.), Schürmer (Ztr.), Schwärz-Schneinfuß (Zentr.), Weismuth (Freilos.) und Dr. Werner-Gieschen (Antif.). Von den Wölfen stimmten: Decker-Bressen für, Graf Kolodowsky, Freiherr v. Seyl und Graf Oppersdorf gegen die Besteuerung.

„Katholische Lumpen“. In einigen rheinischen Orten (Großherzogtum Hessen) wurde in letzter Zeit die Umwandlung der bestehenden Konfessionschulen in Simultan Schulen vollzogen. Katholische Mitglieder der betreffenden Gemeinderäte und auch katholische Lehrer stimmten der Einrichtung der Simultan Schule zu. Darob große Entrüstung im offiziellen ultramontanen Lager. Ein katholischer Geistlicher, der sich unter dem Pseudonym „Fridolin“ verbirgt, nennt in einem Artikel, der die beständige Zentrumspresse durchläuft, die katholischen Beiräte der gemeinsamen Volksschule (katholische Lumpen). Wie verlaute, wollen die „katholischen Lumpen“ flagrant gegen die Zentrumspresse vorgehen.

Streitende und Streikbrecher. Kürzlich wurde in Frauendorf bei Stettin ein Streikender von einem Streikbrecher erschossen. Die Tat des Arbeitswilligen Brandenburg, der dem streikenden Kühl das Messer in den Leib stieß und durch die Verletzung seinen Tod herbeiführte, steht einwandfrei fest. Der Brandenburg ist noch unseren Begriffen ein Mörder, der ein blühendes Menschenleben auf dem Gewissen hat. Trophäum also W. dem Strafgesetze verfallen ist und auf seine Tat eine sehr schwere Strafe steht, wurde er auf freien Fuß gesetzt.

Nun das Gegenstück: Es hat sich in Stolp abgespielt; allerdings handelt es sich nicht um einen Arbeitswilligen, sondern um einen Streikenden. Vor dem dortigen Schwurgericht standen am Donnerstag die Maurer Wauske und Wilhelm Müller. Sie werden beschuldigt, anlässlich eines Auslaufs, der einhändig, als Arbeitswillige unter polizeilicher Bedeckung von einem Neubau nach ihrer Wohnung gebracht wurden, Gewaltthatigkeiten gegen die Polizei begangen zu haben. Wauske soll, so behauptet die Anklage, mit einer Flasche nach einem Polizisten geworfen haben. Die als Zeugen vernommenen Beamten über die Taterschaft Wauskes verwickelnd in Widerspruch; dagegen behaupteten verschiedene Arbeiter, die Zeugen des Vorganges waren, auf das bestimmteste, daß Wauske nicht geworfen habe. Die Beweisaufnahme hat sonach bereits er-

geben, daß wegen des angeblichen Täters Wauske ein Verurteiltes vorliegen muß; aber die Staatsanwaltschaft hatte noch einen Zeugen, der aber zur Verhandlung nicht erschienen war und gerade auf diesen Zeugen wollte sie nicht verzichten. Das Gericht beschloß darauf, die Verhandlung bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode im Oktober ds. J. zu verlegen. Bis dahin sollen aber — und das ist das Unglaubliche — der Maurer Wauske und der Mitangeklagte Müller in Haft behalten werden! Man beachte in Stettin handelt es sich um einen Arbeitswilligen, Loischläger, der doch sicher eine hohe Strafe zu erwarten hat; in Stolp ist ein Streikender angeklagt, dem die ihm zur Last gelegte Tat nicht nachgewiesen wurde und deshalb ebenso sicher freigesprochen werden muß. Im ersteren Falle wird der Arbeitswillige sofort aus der Haft entlassen, im letzteren bleibt der unschuldige Streikende im Gefängnis! Während der Mörder Brandenburg nach der Tat sofort auf freien Fuß gesetzt wurde, befindet sich Wauske wegen eines weit geringeren Delikts seit dem 12. Mai d. J. in Haft, Wauske ist verheiratet und Vater von vier Kindern!

Wo ist hier die Gleichheit vor dem Gesetz, von der man den Arbeitern so viel erzählt?

Ausland.

China.

Ein Missionar ermordet. — Niebergeschlagener Aufstand. Aus Peking wird gemeldet: Der Bischof von Taihuacastu hat der französischen Gesellschaft Mitteilung von der Ermordung des spanischen Missionars Bernatin Riachon (Provinz Schenei) gemacht, wo sich 3000 Chinesen im Aufstand befinden. — Chinesische Truppen haben kürzlich die benachbarten Wälder, die unter dem Namen „Weiher Wolf“ bekannt sind und schon lange die Provinz Honan in Schrecken setzten, überfallen und vollständig aufgerieben. 600 Wäldern wurden getötet und 80 gefangen genommen.

Badische Politik.

Zu dem konservativen Wahlmandat im Wahlkreis Durlach-Ettlingen-Pforzheim schreibt die badische nationalliberale Korrespondenz:

„Auf Grund unserer Erfindungen können wir mitteilen, daß an der Versammlung in Langensteinbach kein Nationalliberaler teilgenommen hat. Die nationalliberale Organisation des 46. Wahlkreises hält sich an die von der Parteileitung ausgegebene Parole genau für so gebunden, wie in den übrigen Wahlkreisen, sie wird keine Kandidatur aufstellen, oder sich an der Aufstellung beteiligen, wenn dabei die Konservativen oder das Zentrum die Hände im Spiel haben.“

Der Ettlinger „Kurier“ schreibt, die nationalliberale Partei werde einen ausgesprochen liberalen Kandidaten in diesem Kreis aufstellen. Bürgermeister Schöfle von Langensteinbach ist am Sonntag von einer konservativen Vertrauensmännerkonferenz als Kandidat für den Wahlkreis proklamiert worden. Der bisherige Wg. Gierich lehnte aus Gesundheitsrückichten (?) die Wiederannahme einer Kandidatur ab.

Lehrerbewerben.

Es geht uns aus Lehrerkreisen folgende Einwendung zu:

Es kommt immer noch vor, daß sich Drehschulratsmitglieder Rechte herausnehmen, die ihnen nicht zukommen, und die Lehrer können sehr häufig die Erfahrung machen, daß die obigen Schulbehörden solche Lebergriffe nicht in entsprechender Weise rügen. § 5 Abs. 2 der Verordnung vom 28. Februar 1894, die Aufsichtsbefugnisse der Volksschule betr., bestimmt z. B.: „Dem Vorsitzenden oder den einzelnen Mitgliedern der Ortsschulbehörde ist nicht gestattet, Schulkinder über das Verhalten des Lehrers als Zeugen zu vernehmen.“ Wie oft wird gegen diese klare Bestimmung verstoßen! Wie oft wird gegen diese klare Bestimmung der Lehrer davor schützen, daß Kinder ohne zureichenden Grund als Zeugen vernommen werden. Dadurch wird doch immer das Ansehen und die Autorität des Lehrers beeinträchtigt. Zudem soll drückliche Quertreibereien vorgebeugt und vorgezogen werden, daß nur Beauftragte der Ortsbehörde Schulkinder verhören. Verschiedene Vorkommnisse in letzter Zeit lassen es notwendig erscheinen, auf die obige Verordnung besonders hinzuweisen.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schläpfer.

86

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Als die Leute am andern Morgen erwachten, gab es erstaunte Gesichter. In der Nacht war ein großes Schneetreiben gewesen, das man in seliger Festesmüdigkeit verschlafen hatte. Sie fanden eine weiße Welt, als sie nun zum Fenster hinaus sahen. In den Haustüren und Häuserwinkeln waren vom Sturm große Schneewehen zusammengelegt worden. Viele mußten in der kalten Frühlingsluft die Schaufel in die Hand nehmen, um einen Durchgang auf die Straße zu schaffen. Das war nicht gerade angenehm, die Kinder aber klatschten dabei in die Hände. Nun hatte die festliche Stimmung erst die Weiße bekommen. Schnee war in diesem Jahre noch nicht gewesen. Man konnte die Schlitten hervordrehen, am Nachmittag würde Schellengeläut in den Straßen sein. Die Seligkeit der Geschenke war durch die Seligkeit des Schnees gehoben und verklärt worden.

Der Sturm mußte in der Nacht recht schneidend gewesen sein; das verriet die großen Schneewehen, die er überall zusammengeblasen hatte. So ein Weihnachtsabend aber mit Bännebraten und Punsch und langem Aufbleiben gab einen festen Schlaf. Die meisten hatten nichts davon gehört. Jetzt war er weiter über das Land dahin gefahren, über die Heide hinweg, hinaus auf die graue Nordsee. Im Städtchen schimmerte ein weißer, stiller Tag.

Asmussen war nach seiner Gewohnheit früh aufgestanden. Dagmar schlief etwas länger; sie waren am gestrigen Abend lange zusammen geblieben. Als die Mägde, etwas verschlafen, aber doch mit einer seligen Müdigkeit in den Gliedern, herunter kamen, ließ Asmussen die alte Wohnstube heizen. Er wollte das erste Frühstück mit Dagmar dort einnehmen. Das Zimmer mochte fortan geöffnet bleiben.

Dagmar schlief lange, für ihre Verhältnisse ganz ungewöhnlich lange. Asmussen freute sich darüber. Sie war gestern sehr erregt gewesen, es war aut, daß ihre junge Natur sich im Schlaf erholt.

Als sie endlich kam, schien ihm die ganze Welt heller zu werden. Sie begrüßte ihn mit einem Kuß, und er stellte sie dem Personal als die kommende Hausfrau vor.

Die Mägde waren nicht wenig erstaunt, gratulierten aber doch mit wirklicher Freude. Sie hätten es viel schlechter treffen können, als sie es bei Dagmar haben würden. Der alte Peter, der gerade mit würdigen Schritten vom Hof heraufkam, verlor Nase und Mund. Er mißbilligte im Innern, daß Asmussen heiraten wollte, wie er gewöhnlich jede Heirat zu mißbilligen pflegte. Durch das Heiraten wurden die Frauenzimmer nur noch großmütiger, als sie so wie so schon waren. Wenn aber geheiratet werden sollte, war Dagmar die richtige. Sie hatte seine bedingte Anerkennung gefunden und war schon dadurch ein ungewöhnliches Wesen. Es war immerhin anzuerkennen, daß Asmussen offenbar auf diesen Sachverhalt Rücksicht genommen hatte. Also gratulierte auch Peter, soweit er es tun konnte, ohne seinem Standpunkt in dieser Angelegenheit etwas zu vergeben.

Asmussen pflegte am ersten Feiertag in die Kirche zu gehen. Er war in seiner Art religiös, sogar tief religiös, aber ohne im Grunde kirchlich zu sein. Er fand viel Schönes und Wahres in den Predigten, er hatte aber auch seine eigenen Gedanken, die er sich nicht nehmen ließ. Trophäum konnte er die Kirche nicht entbehren und vertritt auch nicht, wenn jemand sich leichtfertig über kirchliche Dinge äußerte. Er war beim Geistlichen nur ein seltener Gast, aber dann ein ergriffener und festlich gestimmter. In den hohen Zeiten des Festtags, wenn er nicht Orgelton und Gemeinbegang gehört hatte. Am wenigsten aber durften sie heute fehlen. Ein neuer Glanz legte sich über sein Leben; er sollte seine Weiße haben.

Asmussen war ein Mann, der seine festen Gewohnheiten hatte. Infolgedessen tat es ihm leid, daß er nicht am Nachmittag den Gottesdienst besuchen konnte. Seit vielen Jahren war er immer am Nachmittag in die Kirche gegangen. Der junge Geistliche aber, der gegenwärtig um diese Stunde sprach, war ihm zu streng und unverböhnlich. Er gehörte zur sogenannten „inneren Mission“. Die Bewegung war von Dänemark herüber gekommen. Ihre Anhänger waren sehr respek-

table Leute, ihr Bekenntnis aber war fanatisch und auf alle Dinge dieser Welt hatten sie einen geradezu finsternen Haß geworfen. Asmussen war zu veröhnlich und gutmütig, um mit ihnen auszukommen. Sie verführten ihm viel zu streng mit den armen Wesen dieser Erde. Sie nahmen ihnen viel mehr Glück, als sie verantworten konnten. An diesem hohen Tage, an dem ihm selber ein warmes Glück wie eine Hofe aufgesprungen war, konnte er die jungen eifernden Prediger nicht reden hören. Er mußte sich schon für den Vormittag und für den alten Prospekt entschließen. Der alte Prospekt hielt sich in Gottes Namen an das Hergebrachte. Er redete den Leuten ins Gewissen, er war aber auch kein Unmensch, wenn sie es in einigen Punkten so hielten, wie es ihre mehr oder minder heidnischen Väter auch gehalten hatten; er verjämte selbst die kleinen Freuden des Daseins nicht. Er war Asmussen im Grunde zu gleichgültig, aber ein guter Mensch war er und festliche Stimmung brachte Asmussen selber mit.

Die matte Winterjonne schien durch die hohen bunten Scheiben. In den Stühlen saßen die Bürger und Stadtkonossen in ihrem besten Sonntagsstaat. Vom Chor brauste die Orgel herab. Der alte Prospekt sprach heute am Festtag so warm und vernünftig. Die Gemeinde war so feierlich gestimmt. Es war ein erhebender Eindruck, der seinen Klang noch bis ins neue Jahr hineinfinden konnte. Asmussen war froh und zufriedener, als er wieder nach Hause ging. Er begrüßte am Ausgang einige alte Bekannte und schlug dann heute die Welt. Die Menschen nickten und grüßten so freundlich, er aber hatte ein inneres Glück, von dem sie alle nichts wußten. Er hatte einer Heimatlosen eine Stätte bereitet und selber ein warmes Heim gefunden. Die alte Wohnstube war wieder aufgeschlossen. Der Sonntag war da. Weihnachten hatte ihn reich begnadet.

Unten in der Fischergasse aber sah Dagmar, um ihren Angehörigen das große Ereignis mitzuteilen, wie es Asmussen selber gewünscht hatte. Die Familie hatte sich in dem Zimmer des oberen Stockes versammelt, das auf die Straße hinaus blickte. Das Zimmer sah gar nicht so übel aus. In der fauberen und festlichen Herrichtung wirkte man wohl, daß Frau

Um die Stimmen der Reaktion

hottelt das „Markgräfler Tagblatt“. In einem Artikel zur Landtagswahl im Bezirk Schopfheim...

Wenn die Sozialdemokratie im Jahre 1900 das Landtagsmandat an sich reißen konnte, obwohl sie im ersten Wahlgang nur 32 Prozent (1) der abgegebenen Stimmen aufgebracht hatte...

Die Art, wie hier um die Unterstützung des Zentrums und der Bauernbündler gebettelt wird, ist unwürdig und widerprüchlich...

Zur Landtagswahl

Für den Bezirk Emmendingen stellen die Nationalliberalen an Stelle des bisherigen Abg. Pfeffeler, der die Wiederannahme einer Kandidatur ablehnte...

Aus der Partei

Die Wahlkompromisse zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in der Pfalz (1899 bis 1909). Das „Bayerische Wochenblatt“ schreibt in seiner letzten Nummer...

Eine verführte Staatsaktion. Im Juli v. J. wurde vom Sozialdemokratischen Bureau für Rheinland-Westfalen in Düsseldorf die Broschüre „Der moderne Militarismus...“ herausgegeben...

Strafbar nach § 131 Str.G.B. (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen) sollten nach der Ansicht des Staatsanwalts folgende Sätze der Broschüre sein:

„Aber ist unser Heer nicht ein Volksherr? Sind wir nicht ein Volk in Waffen? Unjinn! Nirgend kommt der Klassenkampf schärfer zum Ausdruck als im Heer.“

Gen. Limberg, der Verfasser der Broschüre, hatte sich deshalb am Freitag vor der Düsseldorfer Strafkammer zu verantworten. Die Verteidiger stellten eine große Reihe von Beweisanträgen...

Engelbrecht in die Lage der Ehrbarkeit gekommen war. Es sollte einen Antritt haben wie bei andern Leuten. Auf dem runden Tisch in der Mitte lagen die Geschenke vom gestrigen Abend...

handelt. Trotzdem blieb der Staatsanwalt bei seiner Anklage auf „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen“.

Nach kurzer Beratung sprach das Gericht den Gen. Limberg frei. Begründend wurde ausgeführt: Wäre der intimierte Passus so zu verstehen, wie ihn die Anklage aufstellt...

25 Jahre Älterer Arbeiterpresse. Am 24. Juni war ein Vierteljahrhundert seit dem Tage verflohen, da die erste Nummer der Kölner Arbeiterzeitung erschien...

Ein Vermächtnis für unsere Partei. Der am 30. Mai in Breslau verstorbene Rentier Wilhelm Scholz hat in seinem Testament u. a. bestimmt, daß dem Redakteur und Stadtvorordneten Herrn Paul Roewe in Breslau 4000 Mark (viertausend Mark) Sprozentige Schlesiische Atlantische Pfandbriefe zu fallen soll...

Bezirkstag der Büro-Angestellten.

L. Karlsruhe, 29. Juni.

Der Bezirk Baden und Pfalz rief nach zehnjähriger Pause seine Mitglieder nach Karlsruhe zu einer Tagung zusammen, in welcher neben den üblichen geschäftlichen Punkten als hauptsächlichste „Die Wahlen zur Reichstagskommission“ und „Die Schaffung eines gemeinsamen Stellenmachtwortes“ besprochen werden sollten.

Der Geschäftsbericht des Bezirksvorsitzenden Wundram-Frozheim förderte zutage, daß immer noch ein großer Teil der Berufsbelegschaft der Organisation fernsteht...

Die Frage der Verschmelzung mit dem Verband der Handlungsgehilfen ist durchaus nicht so dringend, wie das mitunter behauptet wird.

Die Diskussion ergab im ganzen Zufriedenheit mit der Geschäftsführung. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit einer intensiveren Agitation unter den Anwaltsgehilfen. Scharfe Worte der Kritik fand das Gebahren der badischen Regierung, welche den Dienstleistungsentwurf wohl kleineren Gruppen zur Aufzehrung vorlegte...

Verichte der Ortsgruppen. Die Ortsgruppe Mannheim zählt 64 Mitglieder. In einer öffentlichen Versammlung sprach Kollege Giebel über die Angelegenheiten der Reichstagskommission...

Freiburg ist auf dem alten Stand von 24 Mitgliedern stehen geblieben. Die Wahl zur Angelegenheitenkommission verlief unter dem Anwaltsgehilfen vorerfolgslos.

In Konstanz sind 9 Mitglieder vorhanden. Die Gemeindebeamten sind in Anbetracht der dort sehr teuren Lebensmittelpreise für die 2. bzw. 1. Stadtklasse vorgezogen. Ein mittelbarer Antrag wird auch unferneits gestellt werden.

Auch Heidelberg wird den Antrag auf Verlegung in die 1. Stadtklasse stellen. Baden-Baden hat die gleiche Klagen über die Indifferenz der Anwaltsgehilfen. Im vorigen Jahre wurden wohl 100 Mk. Zulagen gewährt, dabei wurden wir aber von der 3. in die 4. Klasse versetzt.

In Karlsruhe hat sich der Mitgliederstand nur um 1 erhöht. Die Wahl zur Angelegenheitenkommission ergab für die Freie Vereinigung 1 Vertrauensmann und 2 Ersatzmänner. Eine Agitation unter den Reichstagsbeamten war erfolglos.

Mannheim ist von 39 auf 52 Mitglieder gestiegen, darunter ein weibliches Mitglied. Auch hier sind die Anwaltsgehilfen nicht zu haben. Teuerungszulagen wurden gemäß dem der Ortsanwaltschaft für Verheiratete 100 Mk. für ledige 75 Mk. Die Verlegung in eine höhere Stadtklasse wird angestrebt werden.

Mannheim teilt mit, daß die Rechtsanwälte dort nur die Hälfte der Versicherungsbeiträge übernehmen. Bezüglich der Agitation sei in Mannheim alles getan worden.

Musterdienstordnung

Bericht der Verbandsvorsitzende Giebel. Trotz der gesetzlichen Festlegung des Dienstvertrages muß die Organisation hochgehalten werden, zumal die R.-B.-D. eine Dienstordnung wirklich nicht geschaffen hat. Das Gesetz beschränkt sich auf das Selbstverständliche und Verbesserungen können nur mit der Kraft der Organisation geschaffen werden.

Eine Besserung konnte auch bezüglich des Urlaubes erzielt werden. Für die Hilfsarbeiter wurden in den verschiedenen Positionen Verbesserungen erzielt. Im Großen und Ganzen kann gesagt werden, daß die Musterdienstordnung wesentlich schlechter ist als unsere Tarifdienstordnung...

Die Forderung, daß die Beamtentellen der Krankenkassen den Militäranwärtern vorbehalten werden sollen, wurde von den Nationalliberalen gestellt und gibt den Angeestellten allen Anlaß zu ernstlichem Nachdenken.

Der Vorort wird nach Mannheim verlegt. Zum 1. Bezirksvorsitzenden wird Kollege Leher gewählt. Damit war nach vierstündiger Tagung die Tagesordnung erledigt.

14. Verbandstag der Maler Deutschlands.

K. r. Nach einem schweren, erfolgreich durchgeführten Kampfe treten die Vertreter der organisierten Maler, Lackierer, Anstreicher, Läufer und Weißbinder Deutschlands am 30. Juni zu ihrer 14. Generalversammlung in Halle zusammen. Das Malergewerbe steht selbst in der jetzt so günstigen Konjunktur nicht gut da.

Recht günstig ist die Entwicklung des Mitgliederbestandes im letzten Jahre gewesen. Die Fluktuation ist zurückgegangen und eine rege Agitation trieb die Mitgliederzahl über 50 000 hinaus.

An Maßregelungsunterstützung wurden im letzten Jahre an 418 Kollegen 15 365,80 Mk. ausgezahlt. Die Gesamtkosten für Reichstagswahl belaufen sich auf 1970,88 Mk. Ueber eine Erweiterung der Kranken- und Sterbeunterstützung entschied im März 1912 eine Urabstimmung...

Die Kasernenverhältnisse waren durchaus befriedigend. Am Ende des Jahres hatte der Verband ein Gesamtvermögen von 2 232 788,90 Mk., das sind 43,25 Mk. auf den Kopf der Mitglieder. Die Einnahme betrug im letzten Jahre 1 562 450,39 Mk., die Ausgabe 1 127 211,34 Mk. Es wurde also ein Ueberschuß von über 400 000 Mk. erzielt.

Kommunalpolitik.

Siedingen, 30. Juni. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Versorgung der Stadt Siedingen mit elektrischer Energie.

Furtwangen, 28. Juni. In der letzten Bürgerausschußsitzung erstattete Bürgermeister Gerth Bericht über die Frage der elektrischen Bahn Furtwangen-Triberg.

Konstanz, 28. Juni. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig, daß anlässlich der 25jährigen Dienstzeit des Oberbürgermeisters Dr. Franz Weber das Gehalt um 1000 M., von 12 000 auf 13 000 M., erhöht wird.

Aus dem Lande.

Offenburg.

Sozialdem. Verein. Die Versammlung vom letzten Samstag war mächtig besucht. Der Vorsitzende gedachte unserer verstorbenen Gen. Kadern, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte.

Das neue Krankenhaus wächst sich nun doch bald zu einem Bezirkskrankenhaus aus. Sowohl die Gemeinde Nordrach, als auch die dortige Gemeindefantafasse wünschen ihre Angehörigen im Krankheitsfalle im hiesigen Krankenhaus unterzubringen und wollen mit der Stadtgemeinde diesbezügliche Verträge abschließen.

Die Kreisstraße Offenburg-Durbach, welche nach einem ganz neuen Projekt angelegt werden soll, wäre auf alle Fälle für beide Gemeinden ein Vorteil, denn der Weg würde bedeutend gekürzt und sicher auch verbessert und mit Fußgängerweg versehen werden.

Hohes Alter. Am 3. Juli begeht die älteste Mitbürgerin unserer Stadt, die Witwe des verstorbenen Landgerichtspräsidenten Bachelin, ihren 90. Geburtstag.

Mannheim, 30. Juni. In benachbarter Nacht, etwa um halb 3 Uhr, wurde der 19 Jahre alte Tagelöhner Bettstein von hier nach vorausgegangener Streiftätigkeit aus geringfügiger Ursache auf dem Gehweg von der Dalbergstraße von dem 26 Jahre alten Hauswirthchen Angile von Dettmmerhausen durch zwei Stiche mit einem Stoddegen in die linke Brust- und rechte Halsseite getötet.

Worsheim, 29. Juni. Aus Liebenthal wird berichtet: Ein Ruffe, der sich zur Kur in Schönberg aufhielt, wurde unter dem Verdachte, einem hiesigen Kurgast 200 M. gestohlen zu haben, hier verhaftet, als er im Weigert war, abzureisen.

Seidelberg, 30. Juni. Wie das 'Seidelberger Tagblatt' oerinnert, ist der Zugemeister Bähr in Seidelberg, der aus Anlaß des Mühlheimer Eisenbahnunglücks zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, aufgrund der jüngsten Amnestie vom Großherzog teilweise begnadigt worden.

Kehl, 30. Juni. Auf dem Rhein hat sich am Sonntag ein Schiffunglück ereignet. Ein Kanalschiff der Firma M. Hartner aus Freistadt wurde von einem Rheindampfer aus dem Straßburger Hafen geschleppt und hierbei drangen die von dem Dampfer aufgewühlten Wasser Massen über die Bordwand des Kanalschiffes, welches mit seiner Last in die Tiefe gezogen wurde.

Kirchzarten, 30. Juni. Konkurs. Großes Aufsehen erregt hier und im ganzen Tale der Konkurs des großen Dampfzuges Karl Janz Witwe. Zahlreiche Geschäftsleute von hier und aus der Umgegend erleiden hauptsächlich durch Bürgschaften große Verluste.

Wühl, 30. Juni. Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde der 6 Jahre alte Sohn des Schneermeyers Kern von dem Automobil des Oberleutnants Rüd aus Karlsruhe überfahren. Der Knabe erlitt dadurch eine so schwere Kopfverletzung, daß es fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommt.

Bürrach, 30. Juni. Wir berichten dieser Tage, daß im Bahnhof Wafel bei einer Zugkollision ein in Lächer eingewickelter Kind aufgefunden wurde. Nun ist es gelungen, die Mutter

des ausgelegten Kindes in der Person einer russischen Jüdin zu ermitteln, die in völlig mittellosem Zustande von Rußland nach Bürrach gekommen war.

Vom Bobensee, 30. Juni. In Horn wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem See gezogen, der in Bar und Wertpapieren eine nicht unbedeutende Summe bei sich trug.

Konstanz, 29. Juni. Zur Beteiligung am Bodensee-Wasserflug sind bis gestern zehn Flugzeuge hier angekommen. Um 11 Uhr vormittags begann die Abnahme der Flugzeuge. Um halb 12 Uhr 17 Minuten startete Steffler an Land. Beim Wasserflug überlag sich das Flugzeug. Der Pilot wurde herausgeschleudert, konnte sich aber in ein Boot retten.

Aus der Stadt.

Karlstraße, 1. Juli.

Daglanden.

Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß morgen, Mittwoch, abends halb 9 Uhr, im 'Karlsruher Hof' eine Versammlung stattfindet, in welcher Genosse Pfleger Bericht vom badischen Parteitag erstatten wird.

Zum Streit bei Langbein u. Co.

Seit dem 9. Juni stehen bei der Firma Langbein u. Co. die Arbeiter wegen Schikanierungen und Entlassung des Vertrauensmannes im Streit. Einige christlich organisierte Arbeiter haben sich gleichfalls dem Streit angeschlossen, bis ihnen von ihrer Verbandsleitung erklärt wurde, daß sie Streikunterstützung nicht erhalten.

Deutscher Transportarbeiter-Verein.

Ortsverwaltung Karlsruhe.

Löffel-Klimbim.

Vom Deutschen Transportarbeiter-Verein wird uns geschrieben: Als einer der jüngsten Berufsweige sind die Automobilisten, oder wie sie sich gerne bezeichnen hören, die 'Chauffeur', in die Reihen der Transport- und Verkehrsarbeiter gestellt worden.

Wir unterseits haben in der Versammlung die Beobachtung gemacht, daß eine ganze Anzahl der Erschienenen mit dieser 'Ständesvertretung' nicht einverstanden waren.

Warnung.

Vom großh. Bezirksamt wird uns geschrieben: Immer häufiger erscheinen in den bescheidensten Tagesblättern die Inserate über Geldangebote mit und ohne Vor- und Nachteile, die in Wirklichkeit nur Verlockungen sind.

Das Publikum ergreift die willkommene Gelegenheit, um rasch und diskret Darlehen zu erhalten oder um sein Einkommen durch einen geminnbringenden Nebenberuf zu erhöhen.

Anfanglich in der Meinung, sich Solchgebern gegenüber zu befinden, läßt sich mancher Geldsuchende herbei, auf die verlockenden Prospekte der Geldgeber und deren Klienten eine Vor-

gebühr je nach der Höhe des Darlehens, angeblich für Schreib- und sonstige Auslagen und Weiterbehandlung des Gesuchs zu bezahlen, obwohl das Inserat ohne Vorlofen gekuldet hatte, denn die Geldsuchenden sind mit der Bezahlung der Vorgebühr der Meinung, das Darlehen nunmehr rasch und sicher in verlangten Betrag zu erhalten.

Welche Enttäuschung bemächtigt sich der Geldsuchenden, wenn sie nach einiger Zeit anstatt des so sehnlichst erwarteten Darlehens von irgend einem Bank- oder Finanzierungsgeschäft oder Geldgeschäften mit ähnlichen vielversprechenden Firmenbezeichnungen die Nachricht erhalten, das Darlehensgesuch sei von ihrem Vertreter bei ihnen eingegangen, sie seien bereit dem Gesuch näher zu treten, wenn zuvor für Auslagen eine weitere Vorlofengebühr mit 5,80 M. usw. eingekandt würde.

Trotz der Enttäuschungen, welche die Geldsuchenden bisher schon erfahren mußten, wird in sehr vielen Fällen auch noch diese Vorlofengebühr bezahlt, aber nunmehr in der sichersten Meinung, das Darlehen zu erhalten.

Nachdem die Vorlofen an die Geldgeber bezahlt sind, treten diese an die Darlehenssuchenden mit Bedingungen heran, welche diese nicht erfüllen wollen und größtenteils auch nicht erfüllen können.

Wird ein Darlehen tatsächlich gewährt, dann sind schon so viele Vorlofen bezahlt und es müssen noch für Zinsen und Provision weitere Beträge aufgewendet werden, die in keinem Verhältnis zu dem gegebenen Darlehen stehen.

Noch gefährlicher sind die Inserate, die besagen, Geldsuchende sollten keinen Vorlofen zahlen, sondern nur Offerte verlangen. Hier muß noch die Inseratengebühr, die nicht unbeträchtlich ist, bezahlt werden, bis man zu den Geldvermittlern kommt. Diese verlangen dann ihre Vorlofen und geben das Darlehensgesuch an ihre angebliche Bank weiter; alsdann kommt die Bank auch mit Vorlofen und nachher, wenn auf dem Darlehensantrag bestanden wird, werden Bedingungen gestellt, die meistens zum freiwilligen Verzicht des Darlehens führen.

Mit den verlockenden Ankündigungen des Nebenberufes verhält es sich nicht besser.

Hier müssen die Interessenten eine Gebühr von 1-2 oder mehr Mark einsehen, oder es wird der Betrag durch Nachnahme erhoben unter Zusendung eines Büchleins von unbedeutendem Wert, in dem Anleitungen, wie man zu Nebenberufen gelangen kann, gegeben sind.

Meistens wird auf die Erlangung eines Nebenberufes verzichtet, weil die Interessenten die Anleitungen nicht verstehen und wenn sie dieselben verstehen, sie nicht auszuführen vermögen.

Deshalb kann nur dringend davor gewarnt werden, auf solche Anerbietungen einzugehen.

Zur Nichtigstellung wird uns geschrieben: Ueber die Abstimmung des Bürgerausschusses über die Vorlage des Oberbürgermeisters wegen Abtretung der Straßenbahn usw. an die Karlsruher Eisenbahngesellschaft berichteten Sie in Ihrer Zeitung, daß von der Fortsch. Volkspartei mit 'Mein' gestimmt habe: von Müller; gestimmt habe: Reime. Dies ist nicht zutreffend; von Müller hat gestimmt, während ich anwesend gewesen bin und gegen die Vorlage gestimmt habe. Ich bitte um gefällige Nichtigstellung.

Für Stotterer. Herr Dillig, bekannt durch seine Erfolge an hiesigen Orte, eröffnet nochmals ein Ausnahmefest für Stotternde und hat somit jeder Stotternde Gelegenheit, bei etwas gutem Willen seine richtige Sprache zu erlangen.

Einbruchdiebstahl. In der Zeit vom 29. auf 30. Juni wurde aus dem Bureau einer Versicherungsgesellschaft in der Sofienstraße durch Öffnen der Türe mittelst Nachschlüssels und Erbrechen einer Kassetten der Geldbetrag von 146 M., bestehend in 2 Einhundertmarktscheinen, 166 M. in Silber, der Rest in Gold, von noch unbekanntem Täter entwendet.

Selbstmordversuch. Die geistesranke Witwe eines Rangassistenten hat gestern Abend in ihrer Wohnung in der Miltheimerstraße in selbstmörderischer Absicht den Gasbrenner geöffnet und Petroleum getrunken. Die Erkrankte wurde auf ärztliche Anordnung mittelst Krankenautos in das städtische Krankenhaus überführt.

Unfall. In einer Maschinenfabrik in der Rißstraße erlitt gestern vormittag ein verheirateter Schlosser aus Dagsfeld beim Heben eines ca. 10 Zentner schweren Turbinenbedells dadurch einen Unfall, daß eine Schraube brach und ihm der Dedel auf einen rechten Fuß fiel, wobei er sich eine Quetschung und einen Bruch des Mittelfußknochens zuzog. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus überführt.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Sommer-Theater. Nachdem nunmehr die Direktion mit den Operetten 'Der liebe Augustin' und 'Eos' die künstlerische Bifestenarte abgegeben hat, soll nunmehr auch die leichteste Operetten-Musik zu Worte kommen. Der größte Operetten-Schlager der letzten Jahre, 'Filmgäuber' von Nollo und Schläger, kommt Dienstag, 1. Juli, zum erstenmal hier in Brechtelnders, kommt Dienstag, 1. Juli, zum erstenmal hier in Brechtelnders, kommt Dienstag, 1. Juli, zum erstenmal hier in Brechtelnders.

Stadtgartenkonzert. Heute Abend 8 Uhr gibt die Reichsmandierkapelle unter Musikmeister Bernhagens Leitung im Stadtgarten ein Konzert mit ausgewähltem Programm. Währenddessen wird das zur Zeit in schönstem Schmuck stehende Nofestarium durch Lampen beleuchtet werden, um den Konzertbesuchern Gelegenheit zu geben, sich in dem herrlich duftenden Blütenhaine zu ergehen.

Lichtbildervorführung. Am Donnerstag Abend, in der Zeit von 9 bis 10 Uhr, findet im Residenz-Theater (Walbstraße) eine Vorführung statt, zu welcher vom Bildungs-ausschuß ein gutes Programm zusammengestellt wurde. Dasselbe bringt naturwissenschaftliche Sachen und Landschaften und verpricht sehr lehrreich und anregend zu werden, so daß der Besuch nur sehr zu empfehlen ist.

Baden-Württemberg

Letzte Nachrichten.

Graf Kanitz †.

Berlin, 30. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Graf von Kanitz ist heute gestorben.

Die Diäten für Schöffen und Geschworene.

Berlin, 1. Juli. Der Bundesrat hat die Diäten für Schöffen und Geschworene auf 5 Mk. pro Tag festgesetzt.

Die abgeblitzte Reaktion.

Dresden, 30. Juni. Im Reichstagswahlkreis Dresden-Neustadt wurde von reaktionärer Seite versucht, ein Bündnis sämtlicher bürgerlicher Parteien zustande zu bringen. Die Bemühungen haben sich jedoch zerschlagen. Die Volkspartei hat gestern offiziell den Rechtsanwalt Klöppel als Kandidaten wieder aufgestellt.

Zur Holländer Regierungskrise.

Amsterdam, 30. Juni. Das sozialistische Organ "Volkskracht" teilt mit, daß die Königin für Ende der Woche den Abgeordneten Troelstra zur Audienz geladen habe.

Der Krieg der Balkanverbündeten?

Weslüb, 30. Juni. Die Bulgaren führten heute Nacht einen Ueberfall auf die serbischen Truppen in der Richtung gegen Irtip aus. In den ersten Morgenstunden fand ein Angriff auf Retka und Sletowo statt. Der Kampf dauert noch an. Außerdem griffen die Bulgaren die Serben bei Balanowa an, was von serbischer Seite als Beweis dafür angesehen wird, daß Bulgarien ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten begonnen hat.

Das erste ernste Gefecht.

Sofia, 30. Juni. Nach heute Nacht im Hauptquartier eingetroffenen Nachrichten, wurden die bulgarischen Truppen bei Prawitscha gestern abend gegen 8 Uhr durch ein heftiges Gewehrfeuer aus der Richtung von Ewolje überrascht. Sie eilten ihren vorgeschobenen Abteilungen zur Hilfe, entwickelten sich in Schlachtlage und warfen sich unter Hurraufen mit dem Bajonett auf die

angreifende Feindesmacht, die sich in großer Unordnung zurückzog und dabei den Ort Lestera in Brand steckte. Die Bulgaren verfolgten sie bis Ali Ischiklik. Der Angriff war am heftigsten auf der Seite von Washtian-Ghemaltos und hatte wahrscheinlich den Zweck, die Eisenbahnverbindung zwischen Serres und Drama zu unterbrechen. Die Bulgaren haben in dieser Gegend Truppen in hinreichender Zahl.

Belgrad, 30. Juni. Das Serbische Pressbüro meldet: Ein dritter Bericht von Ueskub lautet: Die Bulgaren haben auch mit dem Angriff auf der ganzen griechischen Front begonnen. Auf serbischer Seite dauert der heute Nacht von den Bulgaren begonnene Kampf auf der ganzen Linie, die sich vom Ursprung des Pletowka-Flusses bis Ueskub hinzieht, noch an. In den Kämpfen nehmen auf beiden Seiten Infanteriemassen und Artillerie teil.

Salonik, 30. Juni. Den Bulgaren ist es gelungen, heute Vormittag, vermöge eines Angriffs auf die serbischen Vorposten, Gemgeli zu besetzen. Der Bahnverkehr zwischen Salonik und Ueskub ist unterbrochen. Die Bulgaren haben gestern abend auch die griechischen Vorposten bei Prawitscha angegriffen. Heute morgen richteten die bulgarischen Streitkräfte den Angriff auf Nigrita.

Athen, 30. Juni. Das amtliche Pressbüro veröffentlicht folgende Depesche aus Salonik: Die bulgarische Armee hat den allgemeinen Angriff gegen die griechischen und die serbischen Streitkräfte begonnen. In der durch die Serben besetzten Zone hat sie die durch das Protokoll festgesetzte Grenzlinie überschritten und ist gegen Mesitodo, Bogdanta und Gemgeli vorgezogen. In der Annahme, daß Gemgeli von den Bulgaren besetzt sei, hat die bulgarische Armee gleichfalls die in dem griechisch-bulgarischen Protokoll festgesetzte Grenze beim Banaoen-Gebirge überschritten.

Sofia, 1. Juli. Den bulgarischen Truppen ist gestern strenger Befehl erteilt worden, die Operationen einzustellen und nur dann, wenn sie von serbischen oder griechischen Truppen angegriffen werden sollten, die Operationen zu erwidern.

Salonik, 1. Juli. Die Griechen haben die hier befindlichen bulgarischen Truppen in ihren Quartieren umzingelt und entwaffnet. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

Die Stellung Rumäniens.

Bukarest, 30. Juni. Wenn es auch richtig ist, daß Rumänien im bulgarisch-serbischen Konflikt eine von Österreichs Politik abweichende Linie verfolgt, so will dies nicht bedeuten, wie manche Wiener Blätter behaupten, daß Rumänien ins russische Fahrwasser eingelenkt wäre. Dadurch, daß Rumänien vorige Woche nicht sofort mobilisierte, was anscheinlich die Triple-Entente wünschte, hat es nach hiesiger Auffassung bewiesen, daß es seine eigene Politik macht. Diese Politik dürfte zwei Ziele verfolgen, erstens: die strategische Grenze der Dobruđa, zweitens: die Schaffung eines autonomen Mazedoniens aus politischen und ethnischen Gründen, also als Pufferstaat und als Schutz für die Rußwälder. Diese Ziele dürften über die augenblicklichen Ereignisse hinaus verfolgt werden.

Vereinsanzeiger.

Daxlanden. (Soziald. Verein.) Mittwoch den 2. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Karlsruher Hof" Mitgliederversammlung mit Berichterstattung vom Parteitag. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 1913
Gröningen. (Soziald. Verein.) Kommenden Donnerstag, abends halb 9 Uhr, findet im "Löwen" Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Berichterstattung vom außerordentlichen Parteitag. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. 1913

Wasserstand des Rheins.

1. Juli.
Gästerinsel 2,70 m, gef. 10 cm, Rehl 3,52 m, gef. 14 cm, Maxau 5,27 m, gef. 8 cm, Mannheim 4,71 m, gef. 27 cm.

Geschäftliches.

Für Erwachsene ist Kufeke bei allen Verdauungsstörungen eine altbewährte, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung.
Werft gelesene Nummern nicht weg sondern gebt sie zur Agitation weiter

H. Feibelmann Kaiserstr. 175 I. Etage im Konfektionshause v. Hirt & Sick Nachf. Saison-Ausverkauf In allen Abteilungen zu auffallend billigen Preisen

Kleiderstoffe

Serie I Cheviot, blau Fantasiestoffe Schwarz weisse Karos Wollbatist, elfenbein Wert Meter M 1.— bis 1.50	jetzt Meter	75
Serie II Alpaca, blau und schwarz Blusenstoffe mit Bordüren Frotté Wollstoffe, einfarbig Wert Meter M 1.50 bis 1.90	jetzt Meter	1.25
Serie III Popeline mit Nadelstreifen Moderne Kostümstoffe Alpaca, gestreift Fantasiestoffe Wert Meter M 5.50 bis 8.—	jetzt Meter	1.95
Serie IV Frotté, uni und bunt, 120 cm breit Rips, in verschiedenen Farben Voile mit Bordüre Composé Wert Meter M 3.80 bis 5.00	jetzt Meter	2.55
Serie V Kostümstoffe, (echt englisch) 150 cm breit Whipcord, Glacé, 130 cm breit Marquise mit Nadelstreifen Kammgarne Wert Meter M 5.— bis 8,50	jetzt Meter	3.90

Herrenstoffe

Cheviot, reine Wolle, 140 cm, grau und blau Mtr. 2.50 Loden, uni und gestreift Mtr. 3.50 Muster-Coupons Herren- und Knaben-Anzug- und Paletotsstoffe	Serie I Meter 4.50	Serie II Meter 5.50	Serie III Meter 6.50
--	-----------------------	------------------------	-------------------------

Fabrik-Seidenstoffreste

in der Länge von 1—7 Meter, garantiert reine Seide

Serie I Meter 75	Serie II Meter 1.40	Serie III Meter 1.90
---------------------	------------------------	-------------------------

Pongé, weiss, 90 cm Meter 2.— 2.50 2.90
Shantungseide, 75/85 cm breit Meter 1.75 2.75 3.75
Die regulären Verkaufspreise sind 3.00—6.— per Meter

Schweiz. Stickerei-Stoffe

Lochstickereistoffe, 70 cm und 120 cm breit

Serie I Meter 65	Serie II 85	Serie III 1.20	Serie IV 1.90	Serie V 2.50
---------------------	----------------	-------------------	------------------	-----------------

Wert Meter 95 bis 4.80

Trikotagen

Normalhemden	Serie I 95	Serie II 1.25	Serie III 1.80
Herren-Unterhosen	75	1.40	1.75
Macco-Hemden	1.65	2.60	3.30
Einsatz-Hemden	1.95	2.75	3.25

Die regulären Verkaufspreise sind 1.40—4.80 per Stück

Waschstoffe

Mousseline	Meter 57	45	33
Wollmousseline	Meter 110	95	88
Seiden-Satin	Meter 68	80	80
Voile in 5 Farben	Meter 80	34	34
Leinen, imitiert	Meter 34	34	34
Shantung-Leinen, imitiert, uni od. gestreift	Meter 98	98	98

Weisswaren 1917

Hemdentuche ca. 80 cm breit, Ia. Qual., Mtr. 28	Serie I 38	Serie II 48	Serie III 48
Hemdentuche, schneeweiss 80/84 cm breit,	Mtr. 55	62	68
Maccotuche	Mtr. 58	75	82
Bettlamaste, 130 cm breit,	Mtr. 60	78	95
Bettlamaste, 180 cm breit teils rein Macco	Mtr. 1.25	1.40	1.75
Bettuchleinen, 160 cm breit,	Mtr. 1.18	1.35	1.75
Bettuchleinen, 160 cm breit fein und grobfädig	Mtr. 1.68	1.85	1.98
Reinleinen, 160 cm breit Wiesenbleiche	Mtr. 1.98	2.65	2.90
Handtuchstoffe, grau	Mtr. 18	25	35
Handtuchstoffe, weiss	Mtr. 22	35	48
Damenhemden	von Mk. 3.50	bis 1.10	
Damenbeinkleider	von Mk. 3.00	bis 65	
Damen-Nachthemden mit Madeira-Stück, od. Stickerei, Stück	Mk. 6.50	bis 3.80	
Damen-Nachtjacken, Stück	Mk. 3.50	bis 2.00	

Baumwollwaren

Bettkaffene	Serie I Mtr. 25	Serie II 38	Serie III 60
Bettzeuge	Mtr. 40	50	60
Kleiderzeuge, echtfarbig,	Mtr. 55	68	75
Hemdenlanelle	Mtr. 25	38	60

Stoff zu einer **Fantasie-Weste** aus Seide, Wolle oder Leinen, Wert per Stück bis Mk. 12.— per Stück 3.— und 2.25
 1/2 leinenes **Tischtuch** St. 98
 6 m grauer **Handtuchstoff** 54
 ca. 120 cm breite **Schürzenstoffe** Mtr. 59
 1 **Damast-Kissenbezug**, weiss Grösse 80/80 St. 92
 1 Stück, 4,15 Meter **Schweizer-Stickerei** 48
 1 Stück, 4,15 Meter **Schweizer-Stickerei-Feston** 55
 Teegedeck mit blauer, roter oder gelber Kante und 6 Servietten 3.50
 Mousseline mit Bordüre Mtr. 18
 Reincl. **Damentaschentücher** mit Handfeston und Handstickerei, St. 42

Moiré für Unterröcke, blau und schwarz Meter 85
Tuchdeckchen mit Applikationen Stück 42
 weiss gebogte **Kissenbezüge** St. 65
 2 m **Mousseline**, reine Wolle 76
 150 cm br. **Bettuchhalbleinen** Meter 75
 1 **Damenbeinkleid** 65
Untertaille aus feinem Batist mit Stickerei und Valencienspizzen, Wert Mk. 3.20 Stück 1.55
Satin-Bett-Kaffene, nur in rosa Meter 25
Spachtelstores, Grösse 100/175 Stück 1.40
 Abgepasste **Popelinblusen** Wert Mk. 9.50 Stück 4.25

Jabot mit Schweizer Stickerei, St. 29
 Weiss gebrauchsfertige **Herren-Taschentücher** 1/2 Dtzd. 90
 7 1/2 m weiss **Cretonne** für drei Damenhemden 1.35
 140 cm breite schwarz **Schürzen-Panama** Meter 1.45
 Abgepasste graue **Handtücher**, 1/2 Dutzend 1.50
Herren-Trikot-Hemden, Grösse 5 Stück 95
Bunte Jacquard-Schlaidecken, Grösse 150/200 cm, Ia. Qualität Stück 2.95
 180 cm breite **Rouleaux-Cöper**, nur in Gold Meter 97
 Reinleinen **Parade-Kissen** mit feinen Handarbeiten 40% unter Preis.
Frottier-Handtuch Stück 39

Damen-Hemd mit 4 eckigem Ausschnitt Stück 1.10
 70 cm breite **Schweizer Stickerei-Volant** für elegante Unterröcke oder Kinderkleidchen Meter 75
 3,60 m 180 cm weiss **Damast** für einen Plumeaubezug 2.16
Herren-Batist-Taschentücher mit bunter Kante 1/2 Dtzd. 95
Kostümstoff engl. Art. Meter 88
Gläsertücher, weiss, rot □ Stück 22
Kostümstoff Covercoat, 140 cm breit, Wert Mk. 5.50 Meter 3.25
 ca. 4000 Mtr. **Schweizer Wäsche-Stickereien**, eingeteilt in Stücke von 4,10 und 4,50 Meter
 Serie I II III IV V
 48 75 98 1.15 1.50

Schriftliche Bestellungen werden am gleichen Tage erledigt. — Aufträge von Mk. 20.— an franko.

Auf alle Waren gewähre trotz der enorm billigen Preise **10%** Rabatt oder doppelte Rabattmarken

Die vorhandenen Reste werden ohne Rücksicht auf den regulären Wert zu Spottpreisen abgegeben.

Aus unseren Lägern aussortiert!

Damen-Stiefel und Halb-Schuhe

schwarz und farbig
Herren-Schnür-, Zug- und Schnallen-Stiefel
verschiedene Lederarten zu

Ca. 1500 Paar

(Einzel- und Restpaare)

enorm billigen Preisen

Serie I bisheriger Preis 6.90-9.50 jetzt 4 75	Serie II bisheriger Preis 9.75-11.75 jetzt 6 90	Serie III bisheriger Preis 12.50-14.50 jetzt 9 75	Serie IV bisheriger Preis 15.25-18.50 jetzt 11 75
---	---	---	---

Posten
Damen-Spangenschuhe, unsort. 2⁹⁵
bish. Preis 4.35 bis 6.50 **jetzt Paar**

Posten Herren-
Lack-Knopf- u. Schnürstiefel 11⁷⁵
bisheriger Preis 16.50 **jetzt Paar**

KNOPF

Geschwister

Jeder Dame,
welche ihr ausgefallenes Haar einendet, fertige schöne Bösse, Haarketten, Putzweverrüden usw. billigt an. Defekte Haare arbeiten repariere billig.
Karl Mösch, Friseur.
Aue bei Durlach. 75.

Klappwagen billig zu verkaufen.
Luisenstraße 52, Stb.
Billig zu verk.: Starke pol. Bettstelle, Koffi, neu bezog, neue Matrasse, Polster 22, dgl. 20 M., Kleiderkasten, Küchenschrank, Kinderstreudivert alles billig.
Kaiserstr. 48, Hof. 1921

Bekanntmachung.
Im Hundezwinger des städt. Wafenermeisters, Schlachthausstr. 17, (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende Herrenlose Hunde:
1. Ein Wiredaleterrier, männl.
2. Ein weißer Spitzer, männl.
3. Ein junger Foxterrier männl.
4. Ein weißgelb. Spitzer, männl.
5. Ein schwarzer Spitzer, weißl.
6. Ein Doherrmann, weißl.
7. Ein Bindhundbastard, weißl.
Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt sind öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 30. Juni 1913.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion. 1923

Arbeitsvergebung.
Zum Umbau und zur Erweiterung der Werkstätten für die städtische Straßenbahn sind die
Eisenbetonarbeiten
zu vergeben.
Zeichnungen und Angebotsformulare können beim städt. Hochbauamt, Karl Friedrichstraße 8, II. Obergeschoss, Zimmer 170, eingesehen bzw. abgeholt werden.
Dasselbst sind auch die Angebote bis
Freitag, den 11. Juli 1913
nachmittags 5 Uhr
mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.
Karlsruhe, den 30. Juni 1913.
Städt. Hochbauamt.

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.
Medizinische Bäder.
Fichtennadel-Salz (Rappenauner oder Stassfurter).
Mutterlauge u. Schwefel- (Thiopinol-)Bäder.
Badezeit an den Werktagen: Vormittags 1/8 Uhr bis 8 Uhr abends.
Auch über Mittag geöffnet.
An den Samstagen bis 9 Uhr. 15
Sonntags 1/8-12 Uhr.

Wäschelieferung für die städt. Badanstalt (Vierordtbad).
Die Lieferung von
100 Gerüstlehnhandtücher,
200 Leinentücher,
100 Dampfbadbesüßern,
80 Frauenhemden,
150 Badehosen,
20 Badeanzüge für Damen,
150 Gummituchbademägen,
20 Personalmännerschürzen,
200 Kinderbadbesüßern, soll vergeben werden.
Lieferungsbedingungen etc. liegen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung in den städtischen Bürostunden zur Einsicht auf.
Offerten sind geschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis Samstag, den 12. Juli d. J. anher einzureichen. 1282
Karlsruhe, den 20. Juni 1913.
Städt. Badverwaltung (Vierordtbad)

Reparaturen
an Uhren, Goldwaren, Brillen u. Zwickler werd. unter Garantie fachgemäss in eigener Werkstatt sofort und billigst ausgeführt.
Gg. Paul, Uhrmacher,
Marlenstr. 33. 914

Stuhlfllechterei
R. Rautner, Marlenstr. 75, 4.

10% Rabatt

oder

Inventur-Ausverkauf

Doppelte Rabattmarken
auf alle im Preis nicht herabgesetzten Waren.

im Kaufhaus **Jakob Löwe.**

Restbestände in Voile, Wollmousseline und Leinen Serie I Serie II Serie III 95 ⁵ 75 ⁵ 50 ⁵	Abteilung Wäsche und Ausstattungswaren 1 Post. feine Damenhemden früh. bis M. 5.50 jetzt M. 2.95 Garnituren Beinkleider Kombinations Prinzessröcke 1 Posten einzelne Stücke etwas angetrübt mit 20 bis 35% Rabatt! 1 Posten Bettwäsche darunter feine à-jour- u. handgestickte Kissenbezüge u. Oberbettücher mit 33 1/3% Rabatt! Einzelne Kissenbezüge Plumeaus Bettücher weit unter Preis!	2500 Rollen Nähfaden die Rolle 500 Yards 15 ⁵ ca. 100 St. Unterröcke in Laster, Trikot, Leinen und Waschröcke M. 5.50 4.75 3.90 2.45 1.25 ca. 300 Mtr. Sportflanell-Resten per Meter 44 ⁵ 1 Posten angetrübt Batist-Blusen per Stück jetzt Mk. 1.00 Wert bis Mk. 4.50 reineidene 1 Post. Herren- und Damen-Schirme 2-jährige Garantie mit 20 Prozent Rabatt. Große Posten Damen-Kinder-Schürzen Kinder-Schürzen weiss und farbig Serie I II III Preis 55 75 95 schwarz und farbig Damen-Schürzen in Blusen, Ref. u. Träger-Fasson Zierschürzen Serie I II III Preis 35 55 1.25
Zirka 6000 Meter Kleider-Stoffe Blusen- Serie I 0.95 Wert b. 1.50 " II 1.45 Wert b. 2.75 " III 1.95 Wert b. 3.75 " IV 2.50 Wert b. 4.75	Zirka 500 m Herren-Stoffe darunter feine Sommer-Sachen per Meter M. 7.50 bis 2.50 Zirka 2500 Meter 80/82 gebleichte Baumwolltuche Cretonné, Renforcé, Macco per Meter von 85 ⁵ bis 22 ⁵ 1 Posten 80 u. 160 cm breite Reinleinen und Halbleinen per Meter M. 2.90 bis 54 ⁵ Weisse Kleider Serie I M. 2.50) darunter " II M. 3.75) i. Werte " III M. 5.35) b. 15 ⁵ Farbig. Kinderkleider weg. Aufgabe dies. Artikels zu jed. annehmbaren Preis. Baby- und Kinder-Wäsche!	Abteilung Herren-Artikel farbig. Herren-Oberhemden Serie I früher. Preis bis M. 3.50 Inventurpreis M. 1.75 Serie II früher. Preis bis M. 5.50 Inventurpreis M. 2.95 Serie III früher. Preis bis M. 7.50 Inventurpreis M. 3.75 Krawatten Serie I jetzt 45 ⁵ Serie II jetzt 65 ⁵ Serie III jetzt 95 ⁵ Socken farbige Paar 35 ⁵ seldene Paar 95 ⁵

Kaufhaus Jakob Löwe

46 Kaiserstraße 46. Karlsruhe.

Neu-Eröffnung
am 1. Juli 1913
Morgenstraße 31.
Mehl-Zentrale.
Bernh. Kranz. 1921

2 billige Schubtage!
Mittwoch und Donnerstag
Restposten und Einzelpaare zum Aussuchen.
Herrenstiefel Nr. 40, 41, 44-46 jedes Paar 5.00 M
Damenstiefel, in schwarz und braun 4.75 M
Damenhalbschuhe, in schwarz und braun 4.00 M
Diese Stiefel liegen in meinem Auktionslokal in 8 Partien auf und sind von den übrigen Schuhwaren vollständig getrennt.
Auf alle in meinem Lager befindlichen Schuhwaren gebe ich während dieser 2 Tage
5% Rabatt in bar.
Wadlener, Rüppurrerstraße 20
Auktions- und Schuhgeschäft. 1958

Durlach.
Wirtschaftsübernahme und -Empfehlung.
Dem verehrlichen Publikum von Durlach und Umgebung, sowie meinen geschätzten Gönnern und Bekannten die höf. Mitteilung, daß ich unter Heutigem die
Restauration z. Schweizerhaus
übernommen habe.
Durch eine reichhaltige Auswahl vorzüglicher warmer und kalter Speisen, sowie den Ausschank nur reiner Weine und prima Oepfner Biere werde ich bestrebt sein die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.
Insbesondere empfehle ich titl. Gesellschaften und Vereinen meinen im 2. Stock befindlichen Saal mit Terrasse zur gefl. Benützung.
Eigene Schlichtung. Mittagsstisch von 60 Pfg. an.
Ich sehe geeignetem Besuche gerne entgegen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
U. Kohlmann
bisher zum „Eichbaum“-Karlsruhe.

Arbeiter! Antiiert für den Volksfreund

Enorme Preis-Vorteile

bietet unsere grosse

R. SAISON- RÄUMUNG

Alle Saison-Artikel gelangen

weit unter Preis zum Ausverkauf.

Herabgesetzte Preise in allen Abteilungen.

1918

HERMANN TIETZ.

Sommer-Theater.
Direktion Fr. Grunwald.
Dienstag, den 1. Juli,
abends 8 1/2 Uhr,
zum ersten Male
„**Filmzauber**“
Operette in 4 Akten von Solo
und Bredschneider. 1910

Billige Zigarren
im Friseur- und Zigarrengeschäft
Wielandstr. 14.
100 Stück zu 2.50, 3., 4.- Mf.
Zwei **Soppenanzüge** für
getr. sch. bill. zu vt. Wilhelmstr. 25, 4.

Adolf Bliestle (Jung)
Wielandstr. 14, empfiehlt sein
Friseur- u. Zigarrengeschäft.
Gute und saubere Bedienung.
Anfertigung sämtl. Haararbeiten
und Anlauf von Wirbhaaren.
Beerenpresse gut erhalten,
bill. zu ver. Wilhelmstraße 24, Stb. 1. St.



Zum Umzug

empfehle
Kohlenherde
Gasherde
Lampen
sowie sämtliche
Putzartikel
Bürstenwaren
Wäscheleinen
zu billigen Preisen.
N. Hebeisen,
Küchenmagazin,
Werderplatz 36, Tel. 1685
Krauprechtstr. 2, Tel. 2749
Prompter Versand.
Rabattspareinmarken.

Z. V. d. H.
Zentralverband der
Handlungsgehilfen
Bezirk Karlsruhe.

Heute Dienstag 9 Uhr
im Lokal „3 Könige“,
Kreuzstrasse 14

Vortrag
des Herrn Arbeitersekretär
August Hipp über:

Die Volksfürsorge.

Herren-Anzüge
reinst 2.50 Mf.
Chem. Wäscherei **Firnrohr**
Kaiserstr. 28. 1701

Wäsche zum waschen und
bügeln wird ange-
nommen. 1817
Wielandstr. 14, **Wäsche.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an unsern schweren Verluste, insbesondere für
die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers
Kühlewein, den Vertreter der Sozialdem. Partei
und der Tischlerkrankenasse für die Kranznieder-
legung sprechen ihren innigsten Dank aus
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelmine Fritz Wwe.
1925

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Lobesanzeige.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege
Wilhelm Hoer, Schleifer
im Alter von 29 Jahren gestorben ist. 1924
Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Juli,
abends 5 Uhr, auf dem Friedhof in Mühlburg statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Stottern

solche jeder Sprachfehler wird dauernd beseitigt. Keine
Niem- und Wörterübungen, die schon so manchen Stotternden zur
Verzweiflung brachten; auch keine Sprechapparate, sondern gleich
natürliches Sprechen. Habe selbst 40 Jahre gestottert. Wer am
ersten Tage meiner Anleitung nicht begreift, hat keine Zahlung
zu leisten. Wurde fälschlich ohne Erfolg behandelt. Stotternde,
die an diesem Kurse teilnehmen, haben bedeutende Preisermäßigung.
Meine Anleitungen für Selbstheilung nehmen 2 bis 3 Tage in
Anspruch. Sprechstunde **Mittwoch, den 2. Juli von 5 bis**
8 Uhr im „Hotel zum Ochsen“, Karlsruhe, Kaiserstraße,
S. Dillich aus Darmstadt. Ein von mir durch meine Anleitungen
mit Erfolg behandelter, früherer schwerer Stotterer, wird die
Sprechstunde abhalten. Auskunft unentgeltlich. 1904

Inventur-Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermässigten

sensationell billigen Preisen

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Herren-
stoffe, Baumwollstoffe etc. in großer Auswahl.

Trotz reduzierter Preise noch

Doppelte Rabattmarken

oder 10% in bar auf alle Artikel.

Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Carl Büchle

Herrenstr. 7

zwischen Kaiserstrasse
und Schlossplatz.

Inh.: Kohlmann & Braunagel.

1892

No. 150.
Aufgabe tä
mentspreis
65 3; am
Die h
R
Die A
lage, di
Regiment
Parteien
Beratung
Ohne Lieb
durch den
pflichtet n
Söhne me
nie, seit
teien in
lückenlose
gibt es lei
fortschritt
muß es je
er stimme
erneutes
lagen.
Weil e
schon läng
mung über
Mit viel g
dung über
im letzten
Sozialdem
sofort bei
zur Nachg
Gesetzgeb
Mindeststr
Zuchthaus
Reichstanz
des Entw
fein Zwei
Herrn b. l
tratie woll
genommen
tratie dem
Erhöhung
ihre jetzt g
tätigst
geleget in
anwenden
Erfurter
men.
Ein an
sich konger
De du n g
hierzu im
gab, war
knapper
in soziald
rungen ge
Erklärung
deutsch
A e b e r e
Bruderpar
lagen ihre
des Wett
legen. In
das allgen
lehnt, dem
aber ange
Als di
lage aufst
sofort gef
Militäror
dann muß
sen die A
begablen
nun recht
gestichts
durchführ
bescheiden,
gerlichen
tätvorlage
Umgef
gramms a
dies noch
Zum erste
lage wirk
erlegt. U
wicklung
der inner
Die R
quenzen g
zu u a ch
Jeden M
darauf vo
Partei de
der Steu
wird, die
teien Bina